

NACHRICHTEN

Zwei Jugendliche tot in Wohnung gefunden

In Heidenreichstein (Bezirk Gmünd) sind am Mittwoch in einer Wohnung zwei tote Mädchen aufgefunden worden. Es habe sich um Jugendliche gehandelt, teilte Chefinspektor Johann Baumschlager von der Landespolizeidirektion Niederösterreich auf Anfrage mit. Todesursache dürfte die Einnahme von Drogen gewesen sein. Eine weitere Person in der Wohnung sei am Leben gewesen und sollte in der Folge befragt werden. Zur Klärung des Sachverhalts hat die Kriminalabteilung Niederösterreich die Ermittlungen aufgenommen. Weitere Angaben machte die Polizei aus ermittlungstaktischen Gründen nicht.

Felssturz in Steyr: Zwei Arbeiter gestorben

In Steyr sind am Mittwoch bei Arbeiten an einer Steilwand im Stadtteil Unterhimmel zwei Baggerfahrer getötet worden. Ein 40 Kubikmeter großer Felsblock hatte sich gelöst und war in die Tiefe gedonnert. Derzeit sei nichts von weiteren Vermissten bekannt, aber man könne nichts ausschließen, sagte Bürgermeister Markus Vogl (SPÖ) in einer Pressekonferenz. Für die Nebengebäude der betroffenen Häuser bestand bereits länger Betretungsverbot, für die Hauptgebäude nicht. Die Unfallstelle wurde von Einsatzkräften gesichert. Die Anrainer seien unverletzt.

Snowboarderin tödlich verunglückt

Eine 24-jährige Frau aus Tschechien ist am Dienstag in Zell am See (Pinzgau) abseits der gesicherten Skipisten im freien Gelände in einen Bach gestürzt. Für sie kam jede Hilfe zu spät. Der Unfall ereignete sich in einem steilen Graben in der Nähe der Schmittenhöhe. Sie wurde bei einer schwierigen und gefährlichen Suchaktion gegen Mitternacht von den Einsatzkräften tot aufgefunden.

Kindesmissbrauch. Der Verein Bündnis Kinderschutz Österreich hat den Missbrauchsverdacht in Lech publik gemacht. Wer ist „Kinderschützer“ Carsten Stahl und wie arbeitet er?

„Lauteste Stimme im Kinderschutz“

VON EVA WINROITHER

Wien. Carsten Stahl ist laut – und er lässt keinen Zweifel daran, warum er in Wien ist. „Seit neuneinhalb Jahren mach ich das in Deutschland. Man sagt, ich bin die lauteste Stimme im Kinderschutz.“

Stahl sitzt im Wiener Lokal Il Melograno („Der Granatapfel“) und trägt mit fester Stimme seine Anliegen vor. Jeder Satz sitzt, der Berliner Dialekt auch. Auch im Sitzen ist der 1,90 m große, muskelbepackte Stahl mit den seitlich abrasierten Haaren nicht zu ignorieren.

Stahl war früher selbst Mobbingsopfer, das kompensierte er mit Zurückschlagen. Lange Zeit war er selbst kriminell, später versuchte er sich als Privatdetektiv und Personenschützer – und gelangte so ins deutsche Fernsehen. Als sein Sohn in der Schule gemobbt wird, gründet er „Stopp Mobbing“. Daraus entstand das Bündnis Kinderschutz Deutschland. Mittlerweile nennt sich Stahl Kinderschützer und ist ganzjährig im Namen seiner Initiativen unterwegs.

In Deutschland kennt man ihn. Auch wegen seiner markanten Sprüche, und weil er unter Experten umstritten ist. Stahl wird vorgeworfen, keine nachhaltigen Konzepte zu liefern oder gar gefährlich zu sein und mit rechts zu sympathisieren. Er dementiert das. Während der Pandemie tat er sich impfkritisch hervor. Nun ist er in Österreich aktiv. Carsten Stahl ist gekommen, um das Land in Sachen Kinderschutz aufzumischen.

Ein Buch als Auslöser

Stahl steht gemeinsam mit dem Gastronomen Roberto d'Atri, dem das Il Melograno gehört, hinter dem Verein Bündnis Kinderschutz Österreich. Der Verein hat den Missbrauchsverdacht von Lech öffentlich gemacht. Demnach soll ein Skilehrer einen Dreijährigen missbraucht haben. Aufgekommen ist der Fall durch den Vater, der nach der Betreuung in einer Skischule bei seinem Sohn eine Verhaltensänderung festgestellt hat. Und durch



Carsten Stahl (l.) und Roberto d'Atri im Restaurant Il Melograno.

[Agnos Burg]

ein Buch, das Stahl und d'Atri, gemeinsam mit der Psychotherapeutin Martina Leibovici-Mühlberger, herausgegeben haben. Darin wird einem kleinen Bären beigebracht, was Erwachsene nicht dürfen. Der Vater, erzählen die beiden, war schon vor dem Vorfall im Verein aktiv. Nun ist sein Kind ein Opfer.

Der Fall geht derzeit durch alle Medien. Auch weil der Vater eben erst die Vorarlberger Landespolizei wegen Ermittlungsfehlern angezeigt haben soll. Der bekannte Anwalt Nikolaus Rast vertritt die Eltern rechtlich mithilfe des Vereins. Der übernimmt die Anwaltskosten. Die Therapeutin des Jungen ist Leibovici-Mühlberger. Auch sie wird vom Verein bezahlt.

Dass Stahl selbst in Österreich ist, ist kein Zufall. Er ist hier, um den Fall Lech so publik wie möglich zu machen. Das gibt er auch

unumwunden zu: „Mir geht es darum, Druck auszuüben.“ Und: Wenn man etwas in der Gesellschaft ändern wolle, müsse man unter anderem die Politik zum Handeln bewegen. Seine Methoden: „Wir müssen Dinge öffentlich machen, die ein Druckverstärker sind.“ Nur so würde sich etwas verändern.

In Österreich gibt es den Verein nun seit 1,5 Jahren. Seither hat er zwei Fälle in Zusammenhang mit Kindesmissbrauch in die Öffentlichkeit gebracht – und auch dafür Beweise gesammelt. In beiden Fällen ging es um Kinderfreizeitbetreuung. Der Verein entstand auf Initiative von Obmann d'Atri, der sich bei Stahl meldete. Stahl ist hier nun Obmann-Stellvertreter. Die beiden teilen sich ihre Liebe zum Kampfsport und zu Tattoos. Wer die Homepage der beiden Vereine

sucht, sieht fast zwei idente Seiten. Bisher, sagt d'Atri, habe der Verein 20 Kinder (darunter auch Mobbingsopfer) in Österreich vertreten.

D'Atri selbst organisiert neben seiner Arbeit im Restaurant nach eigenen Angaben Boxtrainings für Missbrauchs- und Mobbingsopfer und benachteiligte Kinder. Zweimal im Jahr gibt es eine Boxgala, bei der die Größen der Szene für Kinderschutz zusammenkommen. Dort klärt man auch „über Gesetzeslücken“ auf. Etwa, dass die meisten Missbrauchstäter beim ersten Mal kein hohes Strafmaß bekommen. Oder die Strafe im Leumundzeugnis nach zehn Jahren verschwindet.

In Deutschland wurden 2021 Sexpuppen mit kindlichem Aussehen verboten, ebenso das „Pädophilienhandbuch“, das im Netz herumgereicht wurde, erzählt Stahl. Außerdem wird Kindesmissbrauch im Leumundzeugnis nicht mehr gestrichen. Stahl beansprucht diese Änderung für sich und seine Arbeit. Im selben Atemzug fordert er nun dasselbe für Österreich. Weiters höhere Strafen und eine Abschaffung der Verjährung. Seine Vorschläge seien aber bei allen Parteien bis auf einer abgelehnt worden. Das ärgert ihn.

Kritik auch hierzulande

In Österreich distanzieren sich bereits die Österreichischen Kinderschutzzentren in einer Aussendung vom Verein. „Professioneller Kinderschutz ist fachlich fundiert, arbeitet vernetzt und mit Bedacht“, wurde am Montag in der Aussendung betont. „Skandalisierung hilft im Verdachtsfall nicht, und vorschnelle Schlüsse schaden mehr, als sie nützen.“ Stahl ist das egal. Ohne seine Arbeit wären viele Fälle nicht öffentlich geworden, sagt er.

Doch wie verhindert der Verein, dass jemand fälschlicherweise verdächtigt wird? Stahl argumentiert das unter anderem mit der Bereitschaft der Opfer, eine Strafanzeige zu erstatten, und der Beweislage. Sonst würden sie sich für den Fall nicht einsetzen.

ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN

ANZEIGE

Lotto-Bonus-Ziehung: 10. Februar

Teresa Vogl feierte mit ihrer Live-Moderation des Neujahrskonzerts gleich zu Jahresbeginn eine aufregende Premiere. Bevor sie am 16. Februar das Moderationsteam des Opernballs 2023 in der Wiener Staatsoper komplettiert, dürfen wir sie am kommenden Freitag, den 10. Februar auf der Lotto-Bühne begrüßen, denn sie übernimmt als Gastmoderatorin die Ziehung der „sechs Richtigen“ sowie der Zahlen von LottoPlus und Joker. Der „Bonus“ in Form von 300.000 Euro wird wie immer im Anschluss an die Ziehung unter allen mitspielenden Lottotipps der Runde verlost. Als komplette Spielrunde gliedert sich die Ziehung in den Ziehungsrhythmus ein, auch eventuelle Jackpots werden in die Runde mitgenommen. Annahmeschluss für die Bonus-Ziehung ist am Freitag, den 10. Februar um 18.30 Uhr, die Ziehung ist um 18.47 Uhr live in ORF 2 zu sehen.

Rubellos „Von Herzen“

Geschenke mit Herz braucht es zum bevorstehenden Valentinstag am 14. Februar, und so gibt es auch bei



Teresa Vogl im Lotto-Studio.

[Hans Leitner/ORF]

Rubellos dafür eine schöne Idee: Mit dem Los „Von Herzen“ gibt man nicht nur optisch ein Präsent mit viel Herz, es stecken auch jede Menge „herzerwärmende“ Gewinne von bis zu 30.000 Euro unter der Rubelloschicht. Jedes Los enthält zwei Spiele und damit zwei Gewinnchancen. Findet man pro Spiel dreimal den gleichen Betrag, hat man diesen ein-

mal gewonnen. Die Los-Serie bringt zwei dieser Hauptgewinne, die weiteren Gewinnchancen reichen von drei bis 1000 Euro. Das Rubellos „Von Herzen“ ist zum Preis von drei Euro in den Annahmestellen der Österreichischen Lotterien erhältlich. Die Ausschüttungsquote beträgt 57 Prozent, die Chance auf einen Gewinn liegt bei 1:2,97.

Missbrauch: Wiener Forscher spürt Käufer im Darknet auf

Ermittler. Bernhard Haslhofers Modell hilft dabei, über Bitcoin-Ströme Anbieter und Kunden zu finden.

Wien. Missbrauchsdarstellungen von Kindern werden heutzutage vor allem im Darknet angeboten und gehandelt. Der Wiener Datenforscher und Krypto-Experte Bernhard Haslhofer hat ein Modell entwickelt, mit dem sich Anbieter und Betreiber einschlägiger Plattformen ebenso aufspüren lassen wie Käufer. Vor Kurzem hat Haslhofer die von ihm und seinem Team am Complexity Science Hub in Wien entwickelte Methode vorgestellt.

Ausgangspunkt dafür ist ein in den Niederlanden entwickelter Crawler, eine spezielle Suchmaschine, die das Darkweb „durchackert“ und bedenkliche Inhalte sichtet. Von rund drei Millionen Domains stehen derzeit etwa 258.000 in Bezug zu Material mit sexuellen Missbrauchsdarstellungen, das – im Tausch oder käuflich – zu erwerben ist. Abgerechnet wird dabei im Regelfall über die Kryptowährung Bitcoin. „Es ist daher das Um und Auf, so schnell wie möglich bei den Domains die Bitcoin-Adresse zu finden, über die die Geschäfte abgewickelt werden“, erläuterte Haslhofer.

Mit Haslhofers Methode lassen sich die enorme Datenflut und die Finanzflüsse im Zusammenhang mit Missbrauchsdarstellungen automatisiert verfolgen und entschlüsseln, indem die Finanzströme zwischen den öffentlich einsehbaren Krypto-Konten von Konsumenten mit den Adressen der Anbieter verknüpft werden. Hat man entsprechende Adressen aufgeböhrt, sind die Strafverfolgungsbehörden am Zug, die mit Datenanfragen an die Exchange-Firmen die Herkunft der Gelder klären können. Das gestaltet sich vielversprechend, da die Server bei großen Anbietern in den USA und Europa liegen. „Die Masse des Darknet ist in europäischen Rechenzentren“, weiß Thomas Goger, stellvertretender Leiter der Zentralstelle Cybercrime Bayern (ZBC), die seit Juni mit Haslhofer kooperiert.

In der Mehrheit der Fälle sei die Währung zwar getauschtes Material, aber: Die Bitcoin-Transaktionen, die auf einschlägigen Domains abgewickelt werden, entsprechen einem Geldwert von fast 100 Millionen Euro. (APA)